

Erfrischend pragmatisch

Traditionelle Frühjahrstagung der S.G.L. in Erftstadt-Gymnich mit einer Reihe von Antworten auf Restriktionen im Ackerbau



Bei der S.G.L. Frühjahrstagung gab es traditionsgemäß etwas zu gewinnen. Die Preisträger freuten sich über Saatgetreide, Pflanzenanalysen und Pflanzenschutzmittel (v.l.n.r.): S.G.L.-Chef Jörg Hartmann, Dr. Ulrich Koch, S.G.L., Martin Krupp, Markus Dolfen, Katharina Röttgen und Marc Deilmann, S.G.L.

Foto: Christiane Aumüller-Gruber

Schwierige Zeiten für den Pflanzenbau machen vor den rheinischen Toren nicht halt. „Wir hatten im Rheinland schlechte Betriebsergebnisse, die sich auch auf unserem landwirtschaftlichen Betrieb in Gymnich abgezeichnet haben“, so S.G.L.-Chef Jörg Hartmann am Donnerstag vergangener Woche vor rund 160 Bäuerinnen und Bauern. Das Landhandelsunternehmen mit dem Kerngeschäft bei Saaten und Getreide suche die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft. Gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiter, die vor allem in der Praxis zu Hause sind, sollen dafür bürgen. „Gerade jetzt, unter faktisch und wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen, bieten wir Lösungsansätze und wollen zusammen mit ihnen die Weichen stellen.“

Immer wieder neue Auflagen – Pflanzenschutz, ein leidiges und auch langatmiges Thema, das immer stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerät. S.G.L.-Mitarbeiter Marc Deilmann belegte dies gleich mit mehreren aktuellen Beispielen aus den Publikumsmedien. „Wir müssen das sehr ernst nehmen“, und er machte gleich vier Gebiete im Pflanzenschutz aus, die besonders intensiv zu beackern seien: Wasser, Auflagen, Technik und Praxis.

„Wasser ist nicht gleich Wasser“, fasste er kurz zusammen. Wasserhärte und pH-Wert, beides wichtige Einflussgrößen für die Spritzwasserqualität, seien

differenziert zu betrachten. Er empfahl Kantor, um den pH-Wert zu senken, die Anhaftung zu verbessern und so die Wirkstoffaufnahme zu erhöhen. Aber auch andere Mischkomponenten wie sgl-natrel-top, ein Mikronährstoffdünger, seien geeignet, günstigen Einfluss zu nehmen.

Die Auflagen im Pflanzenschutz nehmen weiter zu und verschärfen sich. Ein aktuelles Thema ist die Abdrift, was S.G.L.-Mitarbeiter Deilmann am Beispiel des neu zugelassenen Kartoffelherbizids Arcade deutlich machte. „Auflagen zum Gewässerschutz verschärfen sich bei Neu- und Wiederezulassungen ständig.“ Daneben gelte es, zusätzliche Anforderungen, wie die Auflagen NT 145/146/170, bei denen Wasseraufwand, Fahr- und Windgeschwindigkeiten während der Applikation einzuhalten sind, in die Praxis zu übertragen. Die Zeiten der Standarddüse seien vorbei. „Wir befinden uns in einem engen Korsett für Düse, Druckbereich und Fahrgeschwindigkeit“, räumte er ein. Trotzdem sei es unabdingbar, Abdrift und Umwelteintrag etwa über die Düsenwahl zu mindern. „In einem Wust von Auflagen müssen wir uns fit machen, um das Ganze zu sehen und einen Lösungsweg zu finden“, so sein Fazit für die Praxis.

Die Bestandsführung unter der novellierten Düngeverordnung stellt weitere Aufgaben. Dr. Ulrich Koch, Anbaubera-

ter der S.G.L., appellierte, 2017 neue Maßnahmen auszuprobieren und die Düngung in Getreide durch Boden- wie auch Pflanzenanalysen anzupassen. Depotdüngung mit stabilisierten Fest- und Flüssigdüngern, Cultan-Düngung, Saatabdüngung mit Mikrogranulaten wie Akra Kombi und der Einsatz von Stickstoffbakterien als Ersatz für bilanzfreien Stickstoff seien probate Mittel, um die Düngung zu optimieren. Vom Gebrauch nitratlastiger Düngemittel wie Kalkammonsalpeter riet er ab. Für eine gute Nährstoffverfügbarkeit empfahl er klassische pflanzenbauliche Maßnahmen, um die Rotte zu fördern. Zwischenfruchtbau steigere die biologische Bodenaktivität, insbesondere bei nichtwendender Bearbeitung. „Wir sollten die Wirkung verschiedener Zwischenfruchtmischungen auf die Bodenfruchtbarkeit im Auge behalten.“ Zur weiteren Entlastung der N-Bilanz empfahl er, Stickstoffblattdünger wie N-Eco 18 situativ und reaktiv anzuwenden. Der darin enthaltene Carbamidstickstoff werde innerhalb von 24 bis 48 Stunden in die Eiweißbiosynthese eingebaut. Nachdrücklich sprach er sich dafür aus, die Wechselbeziehungen der Nährstoffe im Boden stärker in den Fokus zu nehmen. „Es gibt nicht nur ein Gesetz des Minimums, sondern auch ein Gesetz des Maximums.“

Ein neues Verfahren der Saatgutbehandlung stellte Gastreferent Mathias Kotte, Evonta Service, vor. Die neue Technologie auf Basis eines Elektronenbeschusses kommt ohne chemische Wirkstoffe aus. Die dritte Generation der Anlagentechnik wurde bereits 2015 auf der Agritechnica vorgestellt. „Wir haben heute keinen Anlass, auf chemische Beize zu verzichten“, betonte S.G.L.-Chef Jörg Hartmann. Doch sei man bereit und gut aufgestellt, wenn andere, innovative Wege nötig würden.

Dr. Ulrich Koch wies erneut auf die besorgniserregende Situation bei der Zulassung neuer Pflanzenschutzmittel hin. Zusätzlich machten Resistenzen dem Pflanzenbau immer mehr zu schaffen. „Wenn wir gegen Resistenzen ankämpfen, steigt der Preis für die Behandlung in eine andere Liga“, so Koch. Feldrandhygiene und der Anbau robuster Sorten seien ernst zu nehmende Maßnahmen. Für alle Einzelheiten verwies der Anbauberater auf das Strategiepapier der S.G.L., in dem Anbau- sowie auch Pflanzenschutzempfehlungen übersichtlich zusammengestellt sind.

Christine Aumüller-Gruber